



c/o Sabine Klose, Gemeinschaftsgrundschule Kurt-Schumacher-Str. 130

c/o Christina Rogusch, Gemeinschaftsgrundschule Liegnitzer Straße 62/64

09.02.05

## **Informationen für den Schulausschuss zu den Erfahrungen mit dem Offenen Ganztage in Wuppertal im Schuljahr 2004/2005**

---

1. Akzeptanz des Offenen Ganztags bei den Eltern
2. Zusammenarbeit zwischen Schule und den Trägern des Offenen Ganztags
3. Ausstattung, bauliche Maßnahmen, Anzahl der Gruppen und Verwaltungsaufwand
4. Elternbeiträge und Mittagmahlzeiten
5. Gestaltung des Nachmittagsbereiches
6. Weiterqualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Familienbildungsstätte (Beitrag Frau Ortkras)

### **zu 1. Akzeptanz des OG bei den Eltern und Kindern**

- Die durchgeführten Befragungen von Kindern und Eltern zeigen **eine hohe positive Einschätzung** des Offenen Ganztages und eine Wertschätzung des Angebots auch in seiner Aufbauphase.
- Die Kinder besuchen die Offene Ganztagschule zu 95 % gerne.
- Die Anmeldezahlen sind in der Tendenz steigend.

### **zu 2. Zusammenarbeit zwischen Schule und den Trägern des Offenen Ganztags**

- aus der Rede der Ministerin Ute Schäfer auf dem 1. Workshop zur Offenen Ganztagschule im Primarbereich (4. Oktober 2004)

*„Die offene Ganztagschule verbindet verschiedene Politikbereiche; sie ist geradezu ein Modell für eine in ihrer Region verankerte Schule, die mehr sein will und mehr sein muss als ein Ort des Unterrichts. Die offene Ganztagschule macht Schluss mit der Spaltung des kindlichen Alltags in Vormittag und Nachmittag, in Schule und Freizeit. **Sie verbindet die Konzepte von Schule und Jugendhilfe in einem gemeinsamen Gesamtkonzept.***

*Die offene Ganztagschule hat in vielen Orten neue Prozesse der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule und auch im sozialen Raum initiiert. Sie ist ein Standortfaktor von hoher politischer und gesellschaftlicher Bedeutung. Der Auf- und Ausbau einer Betreuungskette von klein auf bis weit in die Schulzeit hinein - das ist **eine große kommunalpolitische Herausforderung**, die nur gelingen kann, wenn alle Beteiligten kooperieren.“*

- In der Wuppertaler Praxis haben wir schon **einige positive Beispiele für eine Kooperation** im oben beschriebenen Sinne. (Anmerkung: Die Nathrather Straße, die

Kruppstraße, die Liegnitzer Straße und die Kurt-Schumacher-Straße kooperieren im Rahmen der Ferienbetreuung und z. T. im Nachmittagsbereich mit der Jugendhilfe!)

- Dennoch ist der Weg, der zu beschreiten ist, nicht einfach, denn zurzeit scheinen **Selbst- und Fremdbilder von Schule und den Trägern der Jugendhilfe die Zusammenarbeit gelegentlich zu erschweren**, d.h. in dem Bereich der Kooperation haben die Partner in Wuppertal noch eine große Anstrengung vor sich, wenn wir erfolgreich ein Konzept des Offenen Ganztags im oben beschriebenen Sinne unter dem Dach der Schule entwickeln wollen.

### zu 3. Ausstattung, bauliche Maßnahmen, Anzahl der Gruppen, Verwaltungsaufwand

Eine Schule, die ein Kind den „ganzen Tag“ besucht, bedarf besonderer und zusätzlicher Räume, um dem konzeptionellen Anspruch einer Offenen Ganztagschule gerecht werden zu können.

- Verbunden mit den Fördermitteln pro Gruppe konnten die vorhandenen Räume der OG Schulen entsprechend **ausgestattet** werden, d. h. Küchen, Waschmaschinen und Trockner, die zum Standard des Offenen Ganztags in Wuppertal gehören, sind in den Maßnahmen vorhanden. Auch Spielgeräte, Mal- und Bastelmaterialien sowie alles, was man zum Spielen und zur weiteren Beschäftigung im Nachmittagsbereich benötigt, ist in der Regel angeschafft worden und meist auch in geeignetem Mobiliar untergebracht.
- Aber nur die wenigsten Schulen verfügen leider über die **notwendigen Räume**. In der Regel fehlen die nötigen Räumlichkeiten, um im Nachmittagsbereich eine sinnvolle Verknüpfung von außerunterrichtlichen Angeboten und Lerninhalten herstellen zu können. Unterrichtsbezogene Ergänzungen, themenbezogene Vorhaben und Projekte, eine zielgerichtete Förderung und der Ausgleich von Ruhe und Bewegung brauchen Räume, die von einander abzugrenzen und entsprechend ausgestattet sind.
- **Vordringliches Ziel** muss daher sein, Offene Ganztagsgrundschulen mit Räumen auszustatten, die eine pädagogisch sinnvolle Arbeit ermöglichen. Schulen, die jetzt im Rahmen der OGS starten, sollten diesbezüglich prüfen, ob ausreichend Räume zur Verfügung stehen bzw. ob und wie entsprechende Ausbaumaßnahmen umzusetzen sind, die dann auch möglichst schnell umgesetzt werden sollten.
- Eng verbunden mit der Ausstattung und den notwendigen Räumen ist **die Anzahl der Gruppen und damit die Anzahl der Kinder**. Es hat sich gezeigt, dass die verbindliche Vorgabe der Stadt Wuppertal von mindestens 2 Gruppen sinnvoll ist, da sich nur so die nötigen Zuschüsse ergeben, die eine entsprechende Ausstattung und den Einsatz von qualifiziertem Personal ermöglichen. Die Gruppengröße sollte dabei 25 Kinder nicht wesentlich unter- bzw. überschreiten, um so nicht nur ein pädagogisch vertretbare, sondern auch eine verbindliche Größe für alle OG-Schulen – im Sinne der Gleichbehandlung - zu erreichen.
- Ein weiterer Aspekt soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. An den 9 Schulen, die jetzt seit einem halben Jahr im offenen Ganztags arbeiten, ist schnell deutlich geworden, dass sich weder die Schulleitung noch das Kollegium in dem bisher gewohnten Zeitrahmen bewegen kann. Der Nachmittagsbereich nimmt einen so großen Raum ein,

dass die Anwesenheit vor allem der Schulleitung oft unabdingbar ist.

Verbunden mit dem zeitlichen Mehraufwand ist auch erhebliche Mehrarbeit im Bereich der Verwaltung.

Deshalb möchten wir an dieser Stelle noch einmal an den Schulausschuss appellieren, insbesondere im Rahmen des offenen Ganztags dringend über eine Erhöhung der Sekretärinnenstunden nachzudenken. Zumindest an einem oder zwei Nachmittagen sollte die Sekretärin anwesend sein, um die zahlreichen anfallenden Arbeiten bearbeiten zu können.

Auch die Entlastung der Schulleitungen sollte dem erheblichen Mehraufwand angepasst werden.

#### zu 4. Elternbeiträge und Mittagsmahlzeiten

- „Die Offene Ganztagschule soll die Bildungschancen der Kinder nachhaltig verbessern.“ (s.o.)

Aufgrund der **sozial verträglichen Gebührenordnung für Wuppertal** im laufenden Schuljahr ist es gelungen auch und gerade viele Kinder aus sozial benachteiligten **Lebensumfeldern** für den Offenen Ganztag zu gewinnen.

- Als gravierendes Problem hat sich an den meisten Schulen die Bezahlung der warmen Mittagsmahlzeit herausgestellt. An den Schulen in den sozialen Brennpunkten sind den Trägern erhebliche Zahlungsrückstände entstanden, die durch die rücklaufenden Einzugsermächtigungen mit zusätzlichen Kosten und einem großen Verwaltungsaufwand verbunden sind.
  - ⇒ Der Umgang mit den entstehenden Außenständen sollte vereinheitlicht werden.
  - ⇒ Es ist fragwürdig, wenn die Außenstände von den Mitteln für die Gruppe abgezogen werden und damit alle Kinder von Einbußen betroffen sind.
  - ⇒ Es ist aber auch fragwürdig, wenn man eine Art „Zweiklassengesellschaft“ im Offenen Ganztag fördert: die, die essen und die, die kein Essen bezahlen können.
  - ⇒ Die Nichtzahlung einer warmen Mittagsmahlzeit kann aber auch kein Ausschlusskriterium für den Besuch des Offenen Ganztags sein.
- Sollte die in den Medien veröffentlichte neue Gebührenordnung im nächsten Schuljahr umgesetzt werden, muss für die Mittagsmahlzeit der unteren Einkommensschichten eine Finanzierung sicher gestellt werden, damit vor allem an den Schulen in sozial schwachen Stadtteilen die Kinder, die bisher den Offenen Ganztag besucht haben, nicht wieder herausfallen und andere gar nicht erst anmelden.

„Armut führt nicht nur zu materiellem Verzicht. Armut schränkt auch die Zugangschancen zu Bildung, Technologie, Information ein. ... Die offene Ganztagschule ist ein Beitrag zu einem kommunalen Präventionsprogramm gegen Armut und Bildungsbenachteiligung.“ (s.o.)

Daran haben die Offenen Ganztagsgrundschulen ein selbstverständliches Interesse.

## zu 5. Gestaltung des Nachmittagsbereiches

Die meisten OG-Schulen haben bereits eine erste Evaluation bei Kindern und Eltern durchgeführt.

- Ganz deutlich hervorzuheben ist bei allen Auswertungsergebnissen der Wunsch der Eltern nach einer hochqualifizierten **Hausaufgabenbetreuung**, zum Teil sogar der Wunsch nach einer **individuellen Förderung** der Kinder in unterschiedlichen Bereichen.
- Die **Freizeitangebote** sehen die Eltern zwar auch als wichtig an, aber im Vergleich zur Hausaufgabenbetreuung bzw. Förderung **deutlich nachrangig**.

Verfolgt man die Ziele der OGS, nämlich

- mehr Zeit für Kinder,
- mehr Zeit für Bildung, Erziehung und Betreuung,
- mehr Zeit für individuelle Förderung, auch bzw. gerade für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien,
- mehr Zeit für musisch-kulturelle Bildung,
- mehr Zeit für Bewegung, Spiel und Sport,
- mehr Zeit für Hausaufgaben,
- mehr Zeit für Fördermaßen bei Lerndefiziten und für besonders Begabte, (vgl. GanzTag in NRW, Ministerium für Schule, Jugend Kinder des Landes NRW)

wird deutlich, dass man die zur Verfügung gestellten Mittel in einem ausgewogenen Verhältnis einsetzen und dabei den Aspekt der Förderung unbedingt im Blick haben muss. Ebenso deutlich wird aber auch hier wieder die Notwendigkeit der räumlichen Ausstattung, denn nur so können die unterschiedlichen Angebote auch umgesetzt werden.

Im Sinne der Qualitätsentwicklung und –sicherung sollten bei einem „Wuppertaler Konzept“, **dass gemeinsam von Schulen, dem Schulträger und den Trägern entwickelt werden sollte**, neben den bereits formulierten und oben genannten Aspekten folgende Kriterien unbedingt besondere Beachtung finden:

- Die Angebote im Nachmittagsbereich berücksichtigen die differenzierten Bedürfnisse und den Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler. Fördermaßnahmen richten sich an starke Schülerinnen und Schüler ebenso wie an Schülerinnen und Schüler, die es schwerer haben als andere.
- Begabtenförderung und Migrantenförderung werden in das Angebot integriert.
- Dazu darf die Lehrerstelle nicht kapitalisiert werden.
- Der Bildungsauftrag der Schule wird mit dem Bildungsauftrag der Kinder- und Jugendhilfe verbunden. Gemeinsam wird ein tragfähiges pädagogisches Konzept der offenen Ganztagsgrundschule weiterentwickelt. (vgl. GanzTag in NRW, Ministerium für Schule, Jugend Kinder des Landes NRW)

**Wir hoffen, dass sich die offene Ganztagsgrundschule in Wuppertal zu einem tragfähigen Modell entwickelt, dass für alle Beteiligten wirklich dazu führt, dass Schule in unserer Stadt zu einem „Lebensraum“ wird, in dem mit Kopf, Herz und Hand gelernt und gelebt werden kann.**